

## **SEK HARTZ**

© Norbert Hagemann 22.01.2006

**1**

**„Meine sehr verehrten Damen und Herren!**

**Wir sind hier heute zusammengekommen, um die Aufstellung des neuen Sondereinsatzkommandos SEK HARTZ zu feiern. Mit diesem Instrument wird gegen die Sozialschmarotzer, die, obwohl sie dem Staat nichts geben, seien es Steuern, Arbeitskraft oder Kinder, diesem dennoch auf der Tasche liegen, härter vorgegangen werden können.**

**Unsere Vorgängerregierungen haben zum Leidwesen des größten Teils der Bevölkerung Gesetze geschaffen, die den Staat langsam aber sicher ausbluten lassen. Mit dem SEK HARTZ haben wir jetzt die Möglichkeit, das Schmarotzertum an der Wurzel zu packen und denjenigen, die das System ausnutzen, endlich zu sagen, wo Barthel den Most holt.**

**Hiermit erkläre ich das Buffet für eröffnet.“**

**Ein großes Gemurmel erhob sich im Saal.**

**„Ich meine natürlich, das SEK ist hiermit eröffnet.**

**Das Buffet ist einen Raum weiter aufgebaut. Es gibt unter anderem Halbgefrorenes vom Lachs an Kaviarcreme, Englisches vom Rinderfilet an monegassischer Pfeffersöße, Ragoût d’Autruche und viele andere feine Sachen.**

**Und bitte nicht drängeln, es ist genug für alle da.“**

**2**

**Die Menschen drängelten sich in den Nachbarraum, holten sich Teller und Besteck und fingen an, sich die feinsten Delikatessen auf die Teller zu laden.**

**„Schauen Sie mal, Frau Franzen, was ich für eine tolle Sache gekauft habe: eine Tellerklammer für das Glas. Da kann ich das Sektglas einhängen und habe immer eine Hand frei.“**

**„Eine schöne Erfindung, Herr Kropp.“**

**„Wissen Sie, ich hatte letztens ein paar Ein-Euro-Jobber bei mir, die das Haus geputzt haben. Es war mal wieder nötig.“**

**„Und wie viel haben Sie bezahlt?“ fragte Frau Franzen.**

**„Nichts. Ich habe von der Stadt sogar noch 5 Euro pro Stunde Zuschuss bekommen, weil ich die 1€-Jobs geschaffen habe. Klasse Sache das. Ich hatte 20 Leute bei mir, für den ganzen Tag, das hat mir immerhin 5 Euro mal 20 sind, äh, 100 Euro pro Stunde gebracht, für 10 Stunden Arbeit habe ich also 1000 Euro verdient.“**

**Herr Kropp nahm einen Schluck aus dem Sektglas.**

**„Inzwischen überlege ich sogar, meinen Job bei der Versicherung ganz dranzugeben und nur noch Euro Jobs an die Stadt zu verkaufen.“**

**„Sagen Sie, die 20 Leute haben 10 Stunden gebraucht, um Ihr Haus zu säubern?“**

**„Natürlich nicht. In 1/2 Stunde war alles fertig. Den Rest der Zeit haben sie dann in meinem Garten totgeschlagen. Nach Hause konnte ich sie ja nicht schicken. Sie werden ja nach Anwesenheit bezahlt.“**

**Er biss in ein Lachsschnittchen.**

**„Da einige über Hunger und Durst klagten, habe ich ihnen noch Butterbrote und Mineralwasser verkauft. Ein netter Nebenverdienst.“**

**„Sie wissen zu leben, Herr Kropp. Ich bewundere Sie.“**

**„Danke, Frau Franzen.“**

**3**

**Familie Schuch saß in ihrer kleinen Wohnung und brütete über Papieren.**

**„Ob sie inzwischen das Geld überwiesen haben? Was meinst Du, Alwin?“**

**„Keine Ahnung. Sie sind ja schon zwei Monate im Rückstand. Hier ist noch ein Brief von der ARGE. Ist der heute gekommen?“**

**„Ja. Er lag vorhin im Briefkasten. Wahrscheinlich wieder irgendwelche schlechte Nachrichten. Von der ARGE kommen nur schlechte Nachrichten.“**

**Alwin öffnete. Er las das Schreiben und lachte laut auf.**

**„Was ist?“**

**„Hanna, Du glaubst es nicht. Hör zu:“**

**„Sehr geehrte Familie Schuch, wie Sie sicherlich gemerkt haben, sind wir mit den Zahlungen etwas in Rückstand geraten. Ihre Fallmanagerin war krank geworden und ist jetzt zur Kur gefahren. Wir hoffen, die Zahlungen in der nächsten Woche wieder aufnehmen zu können, wenn die Ersatzkraft eingearbeitet ist. Zusätzlich ergeht folgender**

***Bescheid:***

***Da Sie in den letzten 12 Monaten nur Geld für 10 Monate bekommen haben und durch vorbildliches sparsames Wirtschaften mit diesen geringeren Geldmitteln ausgekommen sind, wird Ihr monatlicher Satz mit Wirkung ab sofort um 2/12 oder 16,6 v.H. gekürzt.***

**Hochachtungsvoll  
Ihre Arbeitsagentur.“**

**„Das gibt es doch nicht!“ entfuhr es Hanna.**

**„Das dürfen die gar nicht machen.“ meinte Alwin. „Ich gehe gleich morgen zum Gericht. Eine einstweilige Verfügung beantragen, wie schon so oft.“**

**4**

**Die Tür öffnete sich. Guiseppe hatte eigentlich noch keinen Gast in seiner Pizzeria erwartet. Er ging in den Gastraum. Und siehe da, es war auch kein Gast, es war Marco.**

**„So, Guiseppe, heute ich wieder mal eine Rate fällig. Wo ist das Geld?“ fragte er.**

**„Marco, ich habe leider nicht genug verdient im letzten Monat. Die Zinsen für den Kredit, die Zutaten für die Pizza werden auch immer teurer. Ich kann Dir nur 800 geben.“**

**„Es sind aber 1000 ausgemacht, Guiseppe.“**

**„Ja, ich weiß. Vielleicht wird das Geschäft nächsten Monat besser laufen.“**

**„Das hast Du letzten Monat auch schon gesagt.“**

**„Aber nächsten Monat sind Feiertage. Da läuft der Laden besser.“**

**„Und wenn das dann auch nichts wird mit dem Geschäft?“ fragte Marco.**

**„Ohne Euer Schutzgeld würde ich viel besser über die Runden kommen.“  
warf Guiseppe ein.**

**„Ach ja? Ohne unseren Schutz wäre Dein Geschäft aber auch nichts wert.  
Weißt Du, was dann passieren würde?“**

**„Was?“**

**Marco stieß seine Faust in Guiseppes Gesicht.**

**„Das! Arrividerci.“**

**Marco verließ das Restaurant.**

**5**

**Kurze Zeit später öffnete sich die Tür erneut. Ein Ehepaar mit zwei  
Kindern trat ein.**

**„Guten Tag.“ sagte der Mann. Er warf einen Blick auf Guiseppes blutende  
Lippe. „Wie sehen Sie denn aus?“**

**„Ach, nichts besonderes.“**

**„Lassen Sie sehen, ich bin Arzt.“**

**Er schaute sich Guiseppes Gesicht an.**

**„Faustschlag. Man sieht die Knöchelabdrücke als Blutergüsse. War das der  
Landsmann eben?“**

**„Ich sage Ihnen nichts dazu.“**

**„Also war er es.“ Er drehte sich zu seinem Sohn um.**

**„Hast Du die Autonummer von dem Wagen, in das der Mann gerade gestiegen ist?“**

**„Das war ein Alfa Romeo.“** antwortete der Filius. **„Moment.“** Er holte einen kleinen Notizblock aus der Tasche und las die Nummer vor.

**Guiseppe war die Nummer von Marcos Alfa wohlbekannt. Er schwieg.**

**„Sie müssen wissen, mein Sohn schreibt sich alle Autokennzeichen auf, die er sieht. Na ja, alle nicht. Nur wenn der Wagen aus einer Stadt ist, die er noch nicht kennt.“**

**„Der gerade kam aus MI wie Milano, Italien.“**

**„Ich dachte MI ist Minden?“** staunte der Vater.

**„Ja, wenn es ein deutsches Kennzeichen ist...“**

**Der Arzt setzte sich mit seiner Familie an einen Tisch.**

**„Die Karte bitte, wir haben Hunger.“**

**„Ja, ja, natürlich. Entschuldigen Sie bitte.“** Guiseppe holte zwei Speisekarten und brachte sie an den Tisch.

**Die Gäste suchten sich etwas aus und bestellten Pizzen und Pasta.**

**Nachdem er die Bestellung aufgegeben hatte, nahm der Arzt sein Handy. Er wählte die Nummer der Kriminalpolizei.**

**„Guten Tag. Hier Dr.Krautwalt. Ich habe einen möglichen Fall von Schutzgelderpressung.“**

**Guiseppe hatte gerade die Tür zur Küche erreicht, als er den Beginn des Gesprächs hörte. Er drehte um und ging rasch zum Tisch des Doktors.**

**„Es war nichts, sagte ich doch schon.“**

**„Moment, der Betroffene will nichts davon wissen.“** Der Arzt sprach zu Guiseppe. **„Ich bin von Amts wegen verpflichtet, eine wohlmögliche Straftat anzuzeigen. So ist es nun mal.“** Er sprach wieder ins Handy. **„Aus dem werden Sie wohl nichts rausbekommen. Ich habe aber richtig gesehen. Faustabdrücke im Gesicht und eine Autonummer haben wir. Ich komme nach dem Essen mal vorbei, ok?“**

**„Nicht mal an Deinem freien Tag hast Du wirklich frei.“ sagte seine Frau.**

**„Tja, da kann ich auch nichts ändern. Erst mal essen wir aber gemütlich.“  
Er wandte sich an Guiseppe. „Na, was ist? Ab in die Küche!“ Dr.Krautwalt  
lachte.**

**Guiseppe beeilte sich an seinen Arbeitsplatz zu kommen.**

**6**

**„Herr Schuch, auch mal wieder da?“ fragte die Mitarbeiterin des  
Verwaltungsgerichts.**

**„Ja, leider. Würde die Exekutive sich an die Vorgabe der Legislative halten,  
müsste ich die Judikative nicht bemühen.“**

**Die Dame lachte.**

**„Schön gesagt. Zum Glück haben wir eine unabhängige Rechtsprechung. In  
manchen Ländern könnten Sie sich so etwas nicht erlauben. Gegen die  
Verwaltung juristisch zu Felde zu ziehen.“**

**„Zum Glück, ja. Aber ich habe auch allmählich die Nase voll. Jeden Tag die  
Sorgen, welche Schikanen sich die bei der Arbeitsagentur als nächstes  
einfallen lassen. Man wird ganz verrückt dabei. Richtige Arbeit bekommt  
man auch keine mehr, weil alles von den Ein-Euro-Jobbern gemacht wird.“**

**„Sollten die nicht nur Tätigkeiten machen, die niemandem die  
Arbeitsplätze wegnehmen?“ fragte die Justizangestellte.**

**„Haben Sie nicht auch schon mal jemanden gehabt?“ fragte Alwin.**

**„Ja. Das wird ja auch noch gefördert. Aber nur wenn es keine Arbeitsplätze  
wegnimmt, oder? Ich hatte jemanden zum Heckenschneiden da. Das würde  
ja sonst niemand machen.“**

**„Doch. Ein Gartenfacharbeiter.“**

**„Den kann ich mir aber nicht leisten.“**

**Alwin stöhnte. „Das ist es ja gerade. Wussten Sie, dass die Stadt alle Außendienstler des Gartenamtes entlassen hat? Die Gärtner und Gehilfen? Dann lagen die Grünanlagen ein Jahr unbearbeitet herum. Dann konnten sie sagen, die Arbeit wird von niemandem gemacht und die Stadt konnte Ein-Euro-Jobber einstellen.“**

**„Aber das dürfen die doch nicht. Das ist doch Betrug.“ protestierte sie.**

**„Wo kein Kläger, da kein Richter. Und an die große Glocke wurde das bis heute nicht gehängt.“**

**„Sie sind wohl einer der wenigen, die den Durchblick haben.“**

**„Nur zu Hause rumsitzen ist nichts für mich. Ich brauche sinnvolle Beschäftigung. Und so kann ich wenigstens was für mich und meine Familie tun. So jetzt muss ich aber wieder.“**

**„Herr Schuch, wir werden das prüfen und dann entscheiden. Ich denke, Sie werden Ihr recht bekommen, wie fast immer.“**

**Alwin Schuch verließ das Gerichtsgebäude. Wann würde die Staatsmacht von ihm genug haben? Sie hatten ihm bisher immer wieder schikaniert, aber bisher hatte er ihren Schikanen immer eine entsprechende Antwort entgegenzusetzen gehabt. Wie lange noch?**

**7**

**„Ihr Gast hat aber diesen Mann hier aus Ihrem Laden kommen sehen. Da können Sie nicht sagen, Sie kennen ihn nicht.“  
Inspektor Guerini wurde ungeduldig.**

**„Vielleicht war er Gast? Ich kann mir nicht alle Gäste merken.“ wand Salvatore sich.**

**„Immerhin war er schon da, als sie gerade geöffnet hatten. Immerhin hat er Sie geschlagen. Dann werden Sie sich ihn doch wohl merken, gerade ihn. Er heißt übrigens Marco. Marco Bilgheri. Der Name sagt Ihnen wohl auch nichts?“**

**„Nein, tut mir Leid.“**

**„Wie viel müssen Sie jeden Monat bezahlen?“**

**„An Miete?“**

**„Nein, natürlich nicht. Wie viel es auch immer ist, das Geld können Sie sich sparen, wenn Sie uns helfen. Wenn nicht, nunja, ich kann Sie zu keiner Aussage zwingen. Geben Sie auf sich Acht. Auf Wiedersehen.“**

**Inspektor Guerini verließ die Gaststätte. Er hatte vor, noch mehrere Pizzerien mit dem Foto von Marco Bilgheri in der Hand aufzusuchen. Aber viel versprach er sich davon ehrlicherweise nicht. Nicht umsonst hatte er italienische Vorfahren.**

**8**

**Einen Tag später war Marco wieder bei Guiseppe.**

**„Sag mal, warum schnüffelt die Polizei in meinem Revier herum? Etliche Lokalbesitzer haben mich angerufen. Hast Du was damit zu tun?“**

**„Nein, Marco, ehrlich. Ich bin unschuldig. Aber als Du zuletzt da warst und mir die Lippe blutig geschlagen hast...“**

**„Wie bitte? So was mache ich nicht.“**

**„Ja, natürlich nicht. Ich habe sie mir am Surfbrett aufgeschlagen.“**

**Marco runzelte die Stirn.**

**„Nimm mich nicht auf den Arm, Guiseppe. Also weiter.“**

**„Ich stand also mit der blutigen Lippe im Gastraum, als eine Familie reinkam. Der Vater war Arzt und wollte mir helfen. Er hat festgestellt, dass mich jemand mit der Faust geschlagen hat. Das habe ich aber nicht bestätigen können.“**

**„Gut so. Und wie kommen sie dann auf mich?“**

**„Der Bengel von dem hat sich Deine Autonummer notiert, als Du eingestiegen bist.“**

**„Stimmt, da kam eine Familie, als ich hier raus bin. Künstlerpech. Aber Du hältst den Mund, sonst schützen wir Dich nicht mehr, und was dann Deiner hübschen Einrichtung blüht, das kannst Du Dir ja denken.“**

**Er nahm ein kleines Bild, das an der Wand hing und riss es vom Haken.**

**9**

**Die Tür zur Gaststätte öffnete sich. Guerini kam herein**

**„Guten Tag, Marco. Guten Tag, Guiseppe. Schön, dass ich Sie heute zusammen antreffe. Was machen Sie hier, Marco?“**

**„Ich kann hingehen, wo ich will. Ich habe einen Tisch fürs Abendessen bestellt.“**

**„Soso. Und das Bild?“**

**„Ist gerade heruntergefallen.“**

**Guerini sah die herausgerissenen Haken.**

**„Soso. Sehr interessant. Und sie können das alles bestätigen?“**

**Er schaute Guiseppe an. Marco warf ihm einen warnenden Blick zu, der Guerini nicht verborgen blieb.**

**„Ja, sicher. Ich kann alles bestätigen, so wie es Herr Bilgheri gerade erzählt hat.“**

**„Woher kennen Sie seinen Namen, wenn Sie ihn nicht kennen wollen?“**

**Guiseppe zögerte.**

**„Er, äh, also, er hat gerade einen Tisch bestellt, und da sagt man normalerweise, für wen er reserviert werden soll.“**

**Marco lächelte.**

**„Na gut.“ meinte der Inspektor. „Sie wollen es ja nicht anders. Auf Wiedersehen.“**

**Er verließ die Pizzeria wieder.**

10

**„Sehr gut hast Du das gemacht, Guiseppe. Und um Dir zu zeigen, dass wir nicht so sind wie Du vielleicht denkst, erlasse ich Dir die bisherigen Schulden der letzten 2 Monate.“**

**„Danke Marco.“**

**„Aber denke nicht, dass wir in den nächsten Monaten auch Schulden erlassen, mein Lieber.“**

**„Jaja. Das ist mir schon klar.“**

**„Also sieh zu, dass Du Umsatz machst. Mehr Werbung vielleicht, oder etwas bessere Produkte. Deine Gnocchi sind verbesserungswürdig.“**

**„Wer sagt das?“ fragte Guiseppe.**

**„Unser Testesser, den wir ab und zu zum Probieren vorbeischieken. Besserer Geschmack, mehr Umsatz, keine Probleme mit der Famiglia, die die schützende Hand über Dich hält. Denke dran. Arrividerci.“**

**Marco ging. Guiseppe überlegte, was an den Gnocchi verbesserungswürdig war. Muskat vielleicht. Oder etwas mehr Parmesan in die Soße, oder...**

11

**„Und mit diesen mickrigen Beweisen soll ich eine Hausdurchsuchung bei Bilgheri beantragen? Damit kommen wir doch beim zuständigen Richter nicht durch. So lange keiner der Betroffenen etwas gegen ihn sagt, sind uns die Hände gebunden.“**

**„Aber Chef. Die Prügelspuren, die der Arzt diagnostiziert hat!“ protestierte Guerini.**

**„Körperverletzung rechtfertigt noch keine Hausdurchsuchung. Und aus diesem Faustschlag, den das angebliche Opfer auch noch bestreitet, können wir keine organisierte Kriminalität herleiten. Und das wäre zum Beispiel ein möglicher Grund. Oder eine schwere Straftat wie Mord oder Geiselnahme oder wenn Gefahr im Verzuge ist.“**

**Guerini zuckte mit den Schultern.**

**„Na dann eben nicht. Dann kapitulieren wir eben gegenüber Mafia und Camorra.“**

**„Kapitulieren tun wir nicht.“ belehrte ihn sein Vorgesetzter. „Wir müssen nur intensiver ermitteln.“**

**„Telefone abhören zu dürfen wäre ja schon hilfreich.“**

**„Auch das wird der Richter nie genehmigen. Dem Schutz der Privatsphäre wird in unserem Lande eine hohe Priorität eingeräumt.“**

**12**

**„Ich war beim Gericht. Ich denke mal, morgen ist die einstweilige Verfügung draußen.“ sagte Alwin zu seiner Frau Hanna.**

**„Na hoffentlich. Ich habe schon Mühe, mit dem Geld auszukommen, und jetzt noch die Kürzung. Wenn unsere Nachbarin uns nicht ab und zu ein paar freie Medikamente spendieren würde, dann sähe es schwarz aus.“**

**Sie deckte den Tisch.**

**„Was gibt es heute?“ fragte Alwin.**

**„Nudelsuppe und Hühnerbouillon. Die Hühnerflügel und Beine vom Supermarkt halten schon recht lange vor, wenn man sie ein paar Mal auskocht. Schau, was ich noch reingetan habe. Etwas Bärlauch.“**

**„Wo hast Du denn das her?“**

**„Wächst wild im Stadtpark. Ich habe mir auf dem Trödelmarkt am Wochenende ein Buch gekauft, weißt Du doch.“**

**„Das über Wildgemüse?“ fragte Alwin.**

**„Ja. Inzwischen habe ich viel gelesen und weiß wie die Pflanzen aussehen. Es wird eine gesunde Bereicherung für unseren Speisezetteln sein.“**

**Alwin setzte sich und füllte sich den Teller mit Suppe. Er probierte.**

**„Gut. Sehr gut. Weißt Du Hanna, ich denke jetzt gerade an die Geschichten, die meine Oma immer erzählt hat. Nach dem Kriege haben sie auch die Wälder durchstreift und Pflanzen für die Küche gesammelt.“**

**„Gesund sind sie auch. Sie haben viele Vitamine und Spurenelemente.“**

**13**

**Sie aßen eine Weile schweigend.**

**„Nicht, dass sie uns die Gelder noch mehr kürzen.“ meinte Alwin.**

**„Warum?“**

**„Weil wir das Gemüse jetzt nicht mehr im Supermarkt kaufen, sondern im Wald sammeln.**

**„Da Sie Ihre Nahrungsbedürfnisse jetzt aus frei verfügbaren natürlichen Quellen decken, kürzen wir Ihren monatlichen Satz um 63,5 Prozent.“**  
**äffte Alwin.**

**„Meinst Du, dass sie das machen können?“**

**„Nein. eigentlich nicht. Aber sicher ist man sich bei denen nie. Weißt Du was ich vorhin von einem Bekannten gehört habe?“**

**„Nein. Was?“**

**„Der Staat sagt doch, dass wir von unserer Hartz IV Unterstützung noch Rücklagen für die Altersvorsorge bilden sollen.“**

**„Ja.“ bestätigte Hanna. „Das sagt er. Allerdings frage ich mich, wie das gehen soll.“**

**„Manche können das. Jetzt aber kommt der Hammer. Einer hat über das vergangene Jahr Rücklagen gebildet für das Alter. Ob er jeden Tag nur eine Mahlzeit gegessen hat. Keine Ahnung.**

**Und jetzt kommt das Amt und sagt: ‚Du hast Ersparnisse, deswegen steht Dir Hartz IV erst wieder zu, wenn Du die Ersparnisse aufgebraucht hast.‘ Das waren genau die Rücklagen die er fürs Alter angelegt hat. Irre, was?“**

**Hanna schüttelte den Kopf.**

**„Kaum zu glauben.“**

**„Ich habe übrigens für morgen einen 1€ Job bekommen.“**

**„Und was?“**

**„Einen Wald aufräumen, vom Unterholz befreien. Wenn ich jetzt schon so viel Ahnung von Wildgemüse hätte wie Du, dann würde ich etwas mitbringen.“**

**„Ach Alwin, mach Du die finanziellen Sachen und die Schreiberei mit dem Gericht. Ich sehe zu, dass ich mit den Gerichten hier in der Küche klar komme.“**

**Alwin gab seiner Frau einen Kuss.**

**„Du machst das schon.“ meinte er.**

**14**

**Bei Marco Bilgheri an der Tür klingelte es. Er schaute durch den Spion. Inspektor Guerini stand draußen. Er legte die Kette vor und öffnete die Tür einen Spalt breit.**

**„Herr Bilgheri, Sie kennen mich ja schon. Darf ich hereinkommen?“**

**„Haben Sie einen Durchsuchungsbeschluss?“ fragte Marco.**

**„Nein, ich will ja auch nichts durchsuchen, sondern Sie nur etwas fragen.“**

**„Das können Sie auch an der Tür.“**

**„Ist das nicht etwas unbequem?“**

**„Ok. Sie haben Recht. Setzen Sie sich in einen Gartenstuhl dort hinten. Ich komme raus.“**

**Guerini schüttelte den Kopf, murmelte ein paar unverständliche Worte und bewegte sich zu der Gruppe von Gartenmöbeln. Er setzte sich.**

**Marco kam heraus und nahm neben ihm Platz.**

**„Wozu dieser Umstand?“ fragte Guerini.**

**„Sie könnten auch ohne Durchsuchungsbeschluss etwas sehen, was Sie eventuell gegen mich verwenden können.“ meinte Marco.**

**„Haben Sie etwas zu verbergen?“**

**„Nein. Aber mein Anwalt berät mich gut.“ grinste Marco.**

**15**

**„Kameraden! Sie kommen aus verschiedenen Laufbahnen und haben unterschiedliche Lebensläufe. Jetzt sind Sie in der SEK Hartz vereint. Wir müssen den Staat bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen und gegen die Schmarotzer im Inneren verteidigen. Sie sind die erste der aufgestellten Einheiten. Ich wünsche Ihnen hier bei uns eine gute Zeit, und hoffe, dass Sie immer hart gegen sich und andere sind, ein ehrenhaftes Verhalten an den Tag legen und Ihrem Lande dienen.“**

**„Jawoll, Herr Oberst!“ antworteten die 30 Mitglieder der neuen Einheit wie aus einem Mund.**

**„Wegtreten!“ lautete der Befehl.**

**Sie begaben sich in ihre Unterkünfte auf dem Gelände einer ehemaligen Kaserne.**

**Je zwei bewohnten ein Zimmer.**

**„Wo hast Du früher gedient, Michael?“ fragte einer seinen Kameraden.**

**„Polizei SEK. Hauptsächlich bei Bankrauben und Geiselnahmen im Zugriff aktiv. Sogar einen Mädchenhändlerring bei Frankfurt haben wir schon ausgehoben. Die hatten Asiatinnen als Sklavinnen in einem Gehöft gehalten. Und Du, Klaus?“**

**„US Marines. Da haben wir eine gute Ausbildung gehabt. Da war ich freiwillig im Einsatz.“**

**„Nehmen die auch Ausländer?“**

**„Ich habe 2 Pässe, weil ich in Oklahoma geboren bin, wo meine Eltern mal gearbeitet haben.“**

**Sie nahmen ihre Waffen aus dem Schrank und begannen, sie zu reinigen.**

**16**

**„Schau Dir die Menschenmassen an.“ sagte Herr Kropp stolz zu seiner Frau.**

**„Ist wieder Hausputz angesagt?“ fragte diese.**

**„Nein. Ich habe die Stadt gebeten, uns bei der Säuberung unseres Wäldchens zu helfen.“**

**„Welches Wäldchens?“**

**„Na, der Baumgruppe da in der Ecke des Gartens.“**

**„Wie viele Leute sind denn das?“ fragte Frau Kropp.**

**„Hundert 1€ Jobber habe ich beantragt. Ich zähle nachher mal durch und notiere die Namen. Wer nicht gekommen ist, bekommt von der Stadt einen blauen Brief.“**

**„Wie lange bleiben die? Wieder den ganzen Tag?“**

**„Ja sicher. 10 Stunden mal 100 Mann mal 5 Euro Zuschuss von der Stadt sind 5000 Euro. Sie können auf der Wiese kampieren, wenn sie fertig sind.“**

**„Und ich schmiere wieder Brote.“**

**„Genau. Und das Wasser nicht vergessen. Heute ist es heiß draußen. Ich hoffe nur, dass keiner einen Kollaps bekommt.“**

**„Hoffentlich zertrampeln die mir nicht das Blumenbeet.“**

**„Werden sie schon nicht tun. Das wird ihnen dann von dem einen Euro abgezogen.“**

17

**Er nahm eine Flasche Champagner und goss seiner Frau und sich ein Glas ein.**

**Sie setzten sich ans Fenster.**

**„Schau, wie sie arbeiten. Süß, nicht?“ meinte er.**

**„Und wie hast Du 100 Leute für die 20 Bäume bekommen?“**

**„Ich habe aus 20 Bäumen 20 Ar gemacht. Das kontrolliert sowieso niemand nach. Die Behörden sind schon mit der Kontrolle der Hartz IV Empfänger überfordert.“**

**„Aber jetzt gibt es doch das SEK.“**

**„Ja. Wie Du weißt, war ich beim Empfang anlässlich der Einweihung. Mal sehen, wie sich die Einrichtung bewährt. Schau, sie sind schon fertig.“**

**Herr Kropp nahm ein Megaphon und öffnete das Fenster.**

**„Setzen Sie sich bitte und warten Sie auf dem Rasen, bis die Arbeitszeit in 9 Stunden und 40 Minuten vorüber ist. Toiletten sind im Keller ausgeschildert. Benutzung 10 Cent. Wasser und Butterbrote für jeweils 50 Cent werden wir Ihnen auf Wunsch servieren. Bitte zertreten Sie nicht das Rosenbeet. Wenn Sie Essen oder Getränke mitgebracht haben, so denken Sie bitte daran, die Abfälle wieder mitzunehmen.**

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Einen erholsamen Aufenthalt in unserem Garten wünscht Ihnen Familie Kropp.“**

**Er setzte sich wieder.**

**„Na wie war ich?“**

**„Perfekt.“ sagte seine Frau anerkennend. Beide genossen den Blick vom schattigen Fenster auf ihren immer sonniger werdenden Garten.**

18

**„Mir ist zu Ohren gekommen, dass sich Schuchs eine weitere Zahnbürste gekauft haben.“ sagte die Aushilfsfallmanagerin zu ihrer Chefin.**

**„Wer sagt das?“**

**„Unser Außendienstmitarbeiter hat Herrn Schuch beobachtet. Gestern in der Drogerie.“**

**„Warum kauft er eine? Sie haben doch schon zwei, glaube ich.“ überlegte die Chefin.**

**„Genau das ist es gerade, was mich stutzig macht. Sie haben nur zwei Personen als in der Wohnung lebend angegeben. Da muss also jetzt noch ein Dritter sein. Und was wird der machen?“**

**„Geld verdienen. Ich denke Sie haben Recht. Sehr verdächtig. Wissen Sie, was ich machen werde?“**

**„Nein.“ meinte die Aushilfe.**

**„Ich werde das neue SEK informieren. Die sollen da mal nachsehen. Die Familie macht sich sowieso sehr verdächtig und verhält sich renitent. Sie haben das Telefon abgemeldet. Angeblich zu teuer. Wer's glaubt. Dann rennen sie ständig vor Gericht und lähmen mit den beantragten Beschlüssen unsere Arbeit. Ich glaube das wäre ein guter Einsatz für das neue SEK. Vielen Dank für Ihre Informationen, Frau...“**

**„Glückstein. Marta Glückstein.“**

**„Danke Frau Glückstein.“**

**Die Aushilfe verließ das Büro. Die Chefin griff zum Telefon.**

19

**„Oberst Degen von dem SEK Hartz, guten Tag.“**

**„Guten Tag. Hier ist Frau Görden von der Arbeitsagentur.“**

**„Guten Tag, gnädige Frau. Wenn Sie von der Arbeitsagentur sind, vermute ich, dass Sie einen Einsatzbefehl für uns haben.“**

**„Einen Befehl kann man das nicht unbedingt nennen. Ich möchte, dass Sie bei Kunden von uns nachsehen, ob in der entsprechenden Wohnung wirklich nur 2 Personen wohnen, oder ob sich nicht doch ein Dritter dort aufhält.“**

**„Für uns ist das ein Befehl, Frau Görden. Sozialschmarotzer, wenn ich richtig kombiniere?“**

**„Ja, wahrscheinlich.“**

**„Wir werden die Schmarotzer die ganze notwendige Härte des Staates spüren lassen.“**

**„Sie berichten mir dann morgen? Am besten, Sie gehen heute Abend dorthin, wenn wahrscheinlich alle daheim sind.“**

**„Machen wir. Dürfte ich Sie noch um Namen und Adresse bitten?“**

**Frau Görden gab sie durch.**

20

**Alwin schloss die Tür auf.**

**„Tag Schatz. Na wie war die Arbeit?“ hörte er seine Frau aus der Küche.**

**„Eine Frechheit war das.“ meinte Alwin**

**„Wieso?“**

**Er ging zu seiner Frau in die Küche und gab ihr einen Kuss.**

**„Wie siehst Du denn aus?“ fragte sie.**

**„Sonnenbrand.“**

**„Ich denke Du warst im Wald.“**

**„Ja, das dachte ich auch. Der große Wald entpuppte sich als eine Baumgruppe in einem Garten. Wir waren etwa 100 Leute. Selbst einer hätte nur etwa 1 Stunde für das bisschen Unterholz gebraucht. Den Rest der Zeit saßen wir im Garten herum. Ich weiß nicht, was die Familie geritten hat, so viele Hartz IV Kräfte zu beantragen. Ich glaube sie bekommen eine finanzielle Unterstützung dafür.“**

**„Wie viel?“**

**„Keine Ahnung. Ich muss mich mal erkundigen. Aber es scheint sich für die Leute zu lohnen.“**

**Er setzte sich an den Tisch.**

**„Ja was ist denn das feines?“**

**„Hähnchenragout an Löwenzahnsalat.“ antwortete Hanna.**

**„Können wir uns das leisten?“**

**„Wenn der Löwenzahn umsonst von der Wiese kommt und nicht für 7 Euro das Kilo aus dem Supermarkt, schon. Und schau mal hier in der Schüssel. Was meinst Du was das ist?“**

**„Keine Ahnung.“ Alwin probierte. „Teuflisch lecker. Aber ich habe immer noch keine Ahnung.“**

**„Geröstete Knospen von Gänseblümchen.“**

**„Das Buch ist wirklich toll. Und Du bist eine tolle Frau.“  
Er küsste sie.**

**21**

**Inspektor Guerini kam nach der Arbeit nach Hause. Er war unzufrieden. Es bestand praktische keine Möglichkeit für ihn, bei Marco Bilgheri eine Hausdurchsuchung zu machen. Er ging in seine Junggesellenwohnung im Dachgeschoss hinauf.**

**Aus dem Kühlschrank nahm er eine Packung Cannelloni und legte sie in die Mikrowelle. Er erhitzte sie, holte eine Flasche Rotwein, ein schönes Service und deckte den Tisch. Dann nahm er die heißen Cannelloni und servierte sie auf dem Teller. Etwas italienische Musik ließ er aus dem CD Spieler den akustischen Hintergrund bilden. Er probierte den ersten Schluck Rotwein, genoss den ersten Bissen heißer Cannelloni und begann so langsam vom Beruf abzuschalten.**

**22**

**Ein nagelneuer Einsatzwagen des SEK Hartz fuhr zu seinem ersten Fall. Vor einem mehrstöckigen Wohnhaus hielt er an. Der Oberst leitete den Einsatz persönlich.**

**„So, Familie Schuch wohnt im ersten Stock. Adlung, Sie sichern uns den Rücken.“**

**Michael nickte.**

**„Und Sie, Berhalt, halten die Sozialschmarotzer in Schach, während ich die Wohnung durchsuche.“**

**„Zu Befehl, Herr Oberst.“ sagte Klaus.**

**Sie gingen zu dritt hinauf in den ersten Stock.**

**„Berhalt, öffnen Sie.“ befahl der Oberst.**

**Klaus warf sich mit der Schulter gegen die Tür. Sie gab nach. Mit vorgehaltener und entsicherter MP betrat er die Wohnung der Schuchs.**

23

**Alwin saß im Wohnzimmer vor dem Fernseher, als es auf dem Flur knallte. Offenbar hatte sich jemand gegen die Wohnungstür geworfen. Dann hörte er Stimmen.**

**Alwin stand auf und ging auf den Flur, wo er sich einer auf ihn gerichteten Maschinenpistole gegenüber sah.**

**„Was soll das?“ fragte er.**

**„Oberst Degen von dem SEK Hartz. Wir werden jetzt die Wohnung durchsuchen. Und Sie verhalten sich bitte ruhig, dann geschieht Ihnen auch nichts.“**

24

**Hanna hatte sich ins Schlafzimmer zurückgezogen. Sie war eingedöst. Die Geräusche auf dem Flur bekam sie nur im Halbschlaf mit. Das Stimmengewirr schrieb sie zunächst einem Traum zu. Dann wachte sie langsam auf, die Stimmen aber blieben. Hatte Alwin Besuch?**

**Sie stand auf und öffnete die Schlafzimmertür. Sie sah einen bewaffneten Uniformierten, der sich, eine Art Gewehr im Anschlag, zu ihr umdrehte.**

**„Hände hoch!“ rief er.**

**Sie schrie auf.**

25

**„Am gefährlichsten sind die Angriffe aus dem Hinterhalt im Häuserkampf.“ hatte der Ausbilder erzählt. „Daher muss alles automatisch passieren. Sie dürfen nicht lange überlegen. Jede Sekunde entscheidet. In feindlichem Gebiet ist derjenige im Vorteil, der zuerst schießt und dann fragt.“**

**Klaus handelte, wie er es gelernt hatte. Die schreiende Frau streckte er mit einer Salve nieder. Der männliche Sozialschmarotzer kam ohne den Oberst**

**aus dem Wohnzimmer und rannte auf ihn zu. Klaus handelte automatisch. Auch der angreifende Mann wurde mit gezielten Schüssen gestoppt. Der Oberst kam aus dem Wohnzimmer.**

**„Was ist hier los, Berhalt?“ fragte er.**

**„Melde gehorsamst, zwei angreifende Sozialschmarotzer mit gezieltem Feuer außer Gefecht gesetzt zu haben, Herr Oberst.“**

**Dieser schaute sich den blutbespritzten Flur an.**

**„Mussten Sie gleich so hart durchgreifen?“**

**„Jawohl, Herr Oberst. Die Angreifer hatten nicht die Hände über den Kopf gehoben.“**

**„Das sollten sie allerdings tun. Sichern Sie hier weiter. Ich schaue, ob sich noch weitere Subjekte in der Wohnung aufhalten.“**

**Er fand aber niemanden mehr.**

**26**

**Guerini hatte es sich gerade im Sofa bequem gemacht, als er Schüsse hörte. Er stand auf, steckte seine Pistole ein, nahm seinen Polizeiausweis und ging aus der Wohnungstür. Von unten kam ihm Stimmengewirr entgegen.**

**Als er fast im ersten Stock angekommen war, sah er einen Mann von einer SEK mit einer MP im Anschlag.**

**„Halt! Bleiben Sie stehen!“ hörte er.**

**„Was ist hier los?“ fragte Guerini**

**„Die Fragen stellen wir.“ sagte der Uniformierte. „Wer sind Sie?“**

**„Inspektor Guerini von der Polizei. Hier ist mein Ausweis.“**

**„Werfen Sie ihn zu mir herunter, aber keine Mätzchen.“**

**Guerini tat, wie ihm geheißen.**

**Der andere nahm den Ausweis auf und sah ihn sich an.**

**„Ok. Haben Sie ein Telefon?“**

**„Ja, mein Handy.“**

**„Dann rufen Sie den Notarzt.“**

**27**

**„Görge. Guten Morgen“**

**„Hier Oberst Degen. wir haben Ihren Einsatzbefehl von gestern durchgeführt.“**

**„Und? Wie viele Bewohner waren in der Wohnung?“**

**„Wir haben auch nach genauer Durchsuchung der Wohnung keinen dritten Bewohner ermitteln können.“**

**„Und was haben die Schuchs gesagt, wofür sie die dritte Zahnbürste brauchten?“**

**„Sie konnten keine Auskunft mehr geben. Sie haben Widerstand geleistet und mussten mit Waffengewalt gestoppt werden. Die Frau starb noch in der Wohnung, der Mann später im Krankenhaus.“**

**„Oh.“ sagte Frau Görge bedrückt.**

**„Sagen Sie den Hartz IV Empfängern bitte eindringlich, dass beim Eintreffen des SEK Hartz in der Wohnung sofort die Hände zu erheben und hinter dem Kopf zu verschränken sind. Das gilt auch für Kinder ab 4 Jahren aufwärts.“**

**„Ich werde es meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern per Rundschreiben bekannt geben.“**

**„Danke. Ich empfehle mich. Bei weiteren Aufträgen rufen Sie bitte an.“**

**Die Leichen der Eheleute Schuch waren verbrannt worden. Die Urnen mit den Überresten sollten in einer einfachen Zeremonie in einem anonymen Reihengrab des Städtischen Friedhofs beigesetzt werden.**

**Der Priester sprach eine kurze Predigt.  
Sie endete mit Kapitel 23 aus dem Evangelium nach Lukas:**

*„Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt; Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod verdient. Darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Da schrieten sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde, und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.“*

**Auch Guerini war zur Beerdigung seiner Nachbarn gekommen.  
Er ersetzte in Gedanken „Jesus“ durch „Hartz IV Empfänger“ und glaubte damit den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben.**

**ENDE**